

Die Zaglaumühle

Von Dr. Rudolf Scharitzer

1382 testiert Dytrich der Pestel seiner Frau Dorothea die Zaglaumühle.

1452 besaß sie Margaretha des Michl Prunners Tochter und des Wenzl Zinnisspan Frau.

1496 übergibt Christoph von Weissenpach, Bürger von Freistadt, die Mühle seiner Frau Catharina, des Friedrich Gritschens Tochter.

1516 besitzen sie Wolf Dorfmayr und seine Geschwister aus Eferding.

1520 besaß sie Gabriel Eckhart.

Anfang des 16. Jh.s gehörte die Zaglaumühle sowie die Weyr- und Wiesmühle Gabriel Weissenauer. Nach seinem Tod 1539 verkauften die „Gerhabenen“, die Witwe Perpetua und deren Schwager Sebastian Weissenauer von Tambach, die Mühle der Stadt.

Diese gab die Mühle mehrmals in Bestand, aber die schlechten Erfahrungen, die sie damit machte, veranlassten sie, dieselbe 1601 um 850 Gulden dem Jakob Kharleuthner und seiner Frau Anna zu verkaufen. Anna war die Tochter des Tuchwebers Georg Gebhardt, er war damals Besitzer von Nr. 99 und Sohn des Christoph Kharleutner. Er zog 1623 nach Böhmen.



Alte Steine mit den Namen Jacob Katzleutner 1604 GPF 1721 Georg Pfandl sind Verewigungen der Familie Pfandl. Diese Steine wurden bei Umbau auf Wohnungen 1997 von der Baufirma Holzhaider entfernt und lagern am Bauplatz der Fa. Holzhaider in Freistadt, der Stein mit der Inschrift GPF 1721 (Georg Pfandl) wurde wieder in das Mühlengebäude-Erdgeschoß eingebaut. (14.3.2003 Gottfried Köppl)

Aus dem Urbar des Schulamtes, dem die Zaglaumühle mit 2 fl.¹ für das Penter und Paulstift dienstbar war, geht hervor, dass um 1611 die Mühle dem Georg Hohensteger

¹ fl = Gulden

gehörte. Dieser hat 1613 die Maria Lichtenauer, die Tochter des Matheus und der Anna Lichtenauer von der Ledermühle (vermutlich die heutige Buembergermühle) in der Herrschaft Weinberg, geheiratet.

Er selbst war der Sohn des Ratsburgers zu Schwertberg Hanns Hohensteger und der Anna. Er starb 1618. 1619 am 21. Mai heiratete seine Witwe Maria den Wolf Scheuchenstuhl, den Sohn des Hans Scheuchenstuhl und der Magalena, die nächst Leonfelden am Bach wohnten. Ihm folgte im Besitze Hannes Hohensteger, vielleicht sein Bruder, dessen Frau sie war.

Nach ihm werden angeführt Bartl Siebenbrunner, Hans Hochmayr 1640 bis 1654, über die keine näheren Auskünfte in den Matriken zu finden waren.

Der nächste Besitzer war Hanns Scharmüller. Bis dahin wird die Zaglaumühle, wahrscheinlich nach einem früheren Besitzer oder Pächter, die Teufelsmühle genannt. Von nun an bürgert sich der noch heute übliche Name Scharmühle ein. Auch heute nennen mich noch einige Personen den Scharmüller.

Wann Hanns Scharmüller die Zaglaumühle gekauft hatte, konnte ich nicht feststellen. 1651 kaufte er das Wolf Silbereisen'sche Haus – heute Nr. 134 und 135 (Untere Waaggasse, Eckhaus Waaggasse/Heiligengeistgasse,) der 1644 mit der Tochter des Müllers auf der Weirmühle, Adam Pfandl, namens Regina verheiratet war. Seine Frau starb 1660. Bald darauf zog er nach Perg, wo er durch eine neue Heirat wieder eine Mühle erworben hatte.

1670 erwarben die Mühle Philipp Thürrigl und seine Frau Anna um 1050 fl. 1690 bewirtschaftete die Mühle seine Frau Marie allein.

1699 übernahm sie ihr Sohn Georg, der sich am 3. August mit Anna Barbara Rasperger, der Tochter des Georg R. und der Susanna, vermählte. Georg erwarb 1705 den Grazerhof.

Er verkaufte 1715 dann die Mühle um 1500 fl. an den Johann Pfandl und seine Frau Maria Catharina, der am 1.2.1717 die Anna Catharina Poscher (zweite Enkelin der Maria Clara), die Tochter des Seifensieders Adam Poscher in Pregarten, heiratete.

Pfandl war der Sohn des Johann Pfandl und der Maria, Müllersleute auf der Notmühle. ? Sie hatten folgende Kinder:

Franz Josef, geb. 27.8.1718, heiratete am 13.10.1767 die Tochter des Schusters in Pregarten Leopold Lascher und der Maria Anna, mit Namen Anna Marie. 1770 wohnten sie in der Spindelgasse Nr. 8.

Der nächste Besitzer der Zaglaumühle hieß Johann Georg Pfandl (siehe alte Steine Seite 1, GPF 1721).

Die Familie Georg und Katharina Pfandl soll etwas genauer betrachtet werden, da Josef Weißenböck, Sohn von deren Tochter Maria Clara Pfandl, ab 24.9.1748 verehelicht Weißenböck an der Pürmühle, später Besitzer der Scharmühle wurde und mein Stammbaum Weißenböck zum ersten Mal in der Scharmühle auftauchte.

Johann Georg Pfandl, Sohn von Johann und Maria Pfandl von der „Groß Notmühle“, heiratete am 1.2.1717 in Freistadt die Braut Maria Katharina Poscher, Tochter von Adam und Sara Poscher, Seifensiedereheleuten in Pregarten.

Diesem Ehepaar wurden auf der Scharmühle vier Söhne und eine Tochter geboren:

1. Jakob Franz Pfandl, geb. 24.07.1718, + 4.8.1770
2. Maria Clara Pfandl, geb. 8.7.1721, Heirat Johann Weißenböck, + 24.9.1785

3. Peter Anton Pfandl, geb. 30.3.1726, heiratete am 26.6.1769 in Freistadt die verwitwete Maria Anna Hofstadler von Lasberg.
 4. Paul Karl Pfandl, geb. 15.10.1730, + 23.10.1730
 5. Josef Pfandl, geb. 12.2.1737

Katharina Pfandl (Mutter von Maria Clara) starb am 23.5.1763 in der Scharmühle. Sie war 66 Jahre alt. Der verwitwete Müller Johann Georg Pfandl wurde 76 Jahre alt. Er starb am 28.3.1767.

Die Ära Weißenböck, meine Vorfahren

Maria Clara (geborene Pfandl), geb. am 8.7.1721, heiratete am 24.9.1748 in Lasberg den Johann Weissenböck von der Pierrmühle, geb. am 29.10.1695, gestorben am 22.10.1771 ²



In der Pürmühle, Galgenau, findet man noch Hinweise auf meine Vorfahrens, die Weißenpöcks (Weißenböck):
S W P (S vermutlich Simon).

Johann Weißenböck	* 29.10.1695 + 22.10.1771; Heirat am 24.9.1748;
Maria Clara Pfandl	* 8.7.1721 + 24.9.1785

Die schon genannte Maria Clara Pfandl verehelichte sich, wie schon erwähnt wurde, am 24.9.1748 in Lasberg mit Johann Weißenböck, Müller aus der Pfarre Neumarkt. Der Bräutigam war 53, die Braut 27 Jahre alt.

In der Pürmühle gebar Clara Weißenböck fünf Nachkommen:

1. Josef Elias Weißenböck, * 17.07.1749, er wurde Besitzer der Scharmühle
2. Maria Theresia Weißenböck, * 29.12.1750, + 11.1.1751
3. Maria Theresia Weißenböck, * 11.2.1753. + 14.7.1757 4½Jahre alt
4. Franz Xaver Weißemböck, * 22.10.1758
5. Maria Regina Weißenböck, * 17.6.1761, + 25.8.1772 11 Jahre alt

² siehe Stammbaum – Abhandlungen, beschafft von Dir. Glasner, Hirschbach, Oktober 2004

Johann Weißenböck starb am 22.10.1771 im Alter von 76 Jahren in der Pühtmühle, Clara Weißenböck starb am 24.9.1785 als Auszüglerin in der Pühtmühle in Lest 14, 66 Jahre alt, an „Kolik und Brand.“

Die Schätzung und Abhandlung nach dem Tod des Müllers erfolgte am 15.12.1771. In dieser Abhandlung ist bezeugt, dass der Sohn Josef Weißenböck „Stadt Freystädterischer Mitbürger an der Scharmühl“ war.

Die Pühtmühle wurde an diesem Tag dem 13-jährigen Sohn Franz Weißenböck überschrieben. Die Witwe erklärte sich aber bereit, die Wirtschaft so lange zu führen, bis der Sohn zur Übernahme als Stifter fähig war. – Und nun wieder zur Scharmühle.

Wie schon zu lesen war, starb Johann Georg Pfandl am 28.3.1767 auf der Scharmühle im Alter von 76 Jahren. Die Abhandlung nach seinem Tod erfolgte am 22.6.1767.

In einem ziemlich umfangreichen Protokoll kann man nachlesen, dass von seinen Nachkommen nur mehr die Tochter Maria Clara, Frau von Johann Weissenböck an der Pühtmühle, weiters die zwei Söhne Jakob (* 1718) und Peter Anton Pfandl (* 1726) lebten. Eigentlich sollte der jüngste Sohn Peter Anton die Mühle übernehmen. „Aus eigener Kantnus seiner Miehseeligkeit“ verzichtete er aber darauf, sodass sie am 22.6.1767 an „seiner Schwester Sohn Joseph Weisenpek“³ verkauft wurde



Die Pühtmühle heute (Foto Frühjahr 2004), von hier kamen meine Vorfahren, die Weißenböcks, in die Scharmühle. Am 17.1.1769 wird Josef Weißenböck bei seiner Hochzeit als Besitzer der Scharmühle erwähnt.

Josef Elias Weißenböck	* 17.7.1749 + 22.9.1814; Heirat am 17.1.1769,
Rosalia Lobmayer	* um 1744 + 29.8.1796

³ Weissenböck wurde in verschiedenen Varianten geschrieben.

Am 17.1.1769 vermählte sich der neue Besitzer der Zaglau-, Teufel- oder Scharmühle, Josef Weißenböck, * 17.7.1749, + 22.9.1814, Sohn von Johann und Clara Weißenböck von der Pühtmühle, in der Pfarrkirche Freistadt mit Rosalia Lobmayer, Tochter des Freistädter Färbermeisters Theophil (= Gottlieb) Lobmayer (* um 1744, + 29.08.1814) und der Anna Maria.

Rosalia gebar in der Scharmühle 13 Kinder. Taufpate der ersten zwölf war entweder der Chirurg Gottfried Fuxthaller oder dessen Gattin Anna Maria aus Freistadt. Das jüngste Kind hob der Färbermeister Franz Schinagl im Namen von Frau Fuxthaller aus der Taufe.

Die 13 Kinder von Josef Elias Weißenböck und Rosalia geborene Lobmayer:

1. Gottfried Anton Weißenböck, * 7.1.1770, + 24.8.1771 in Linzer Vorstadt 41
2. Josef Johann Paul Weißenböck * 25.6.1771, + 28.4.1818 in L. V. 39, lediger Müller, 46 Jahre, an „Schlagfluss“. Am 31.10.1818 erfolgte die Verlassenschaftsabhandlung. Er besaß ein Vermögen in Höhe von 974 fl. 53 x. Nach Abzug der Auslagen in Höhe von 389 fl. 38 x blieben noch 585 fl. 14 x als reine Erbschaft übrig. Erben waren seine Geschwister.
3. Franz Seraph Weißenböck * 15.8.1772 in L. V. 41, + 9.10.1772 in L. V. 41
4. Gottfried Anton Weißenböck * 15.8.1773 in L. V. 41, + 8.1.1822 in L. V. 39, bürgerlicher Müllermeister, an „Blutschlagfluss“. Er war Besitzer der Scharmühle (siehe Verlassenschaftsabhandlung nachfolgend)
5. Anna Maria Weißenböck * 29.5.1775 in L. V. 41. Sie heiratete am 4.11.1800 in Freistadt Ferdinand Freudenthaler, Zimmermann, Sohn der Wirtsleute Georg und Maria Anna Freudenthaler, 21 Jahre.
6. Franz de Paula Weißenböck * 25.3.1777 in L. V. 41. Der Bäckermeister heiratete am 20.6.1808 in Freistadt die 22-jährige Anna Mayrhofer. Die Trauung wurde unter Freistadt 44 eingetragen.
7. Maria Rosalia Weißenböck * 21.4.1779 in L. V. 41, + 4.11.1826. L. V. 39, 45 Jahre, an Lungensucht
8. Tochter Weißenböck + 20.2.1781
9. Maria Josefa Weißenböck * 12.3.1782 in L. V. 41.
Später verehelicht mit Josef Reckenzain, Bräumeister und Gastwirt in Kerschbaum
10. Johann Michael Weißenböck * 28.9.1783 in L. V. 41 + 6.1.1784 in L. V. 41
11. Maria Theresia Weißenböck * 12.1.1785 in L. V. 37.
Heiratet am 4.10.1803 in Freistadt Johann Georg Cocholka, 28-jährigen Kaffeesieder.
Trauung ist unter Stadt 113 eingetragen.
12. Alois Weißenböck * 20.2.1787 in L. V. 37. Wurde Besitzer der Scharmühle, mein Urgroßvater
13. Karl Weißenböck * 23.08.1788 in L.V. 37 + 06.09.1788, an Brand

Rosalia Weißenböck geb. Lobmayer starb am 29.08.1796 in Freistadt, L.V.37, im Alter von 52 Jahren an Auszehrung. - Josef Weißenböck starb am 22.09.1814 in Freistadt L.V.39, im Alter von 65 Jahren an Lungenbrand.



Eine Skizze aus dem Jahre 1798 (Schlossmuseum). Vorne die Zaglaumühle mit dem Mühlbach, im Hintergrund das Kapuzinerkloster (altes Krankenhaus), rechts Johanniskirche.

Gottfried Weißenböck * 06.12.1773 , der unverehelichte kinderlose Müllermeister starb am 08.01.1822 an „Blutschlagfluss“.

Laut Abhandlung von 31.12.1814 - nach dem Tod des Müllers – wurde die Scharmühle vom Sohn Gottfried Weißenböck (* 06.12.1773) um 1500 Gulden übernommen. Das Vermögen betrug jedoch – die Mühle inbegriffen – 4879 fl 59x . Nach Abrechnung der Abzüge in der Höhe von 350 fl 27 x und 555 fl 42 x blieben noch 3073 fl 50 für die acht Kinder des Verstorbenen übrig. Jedes erbt etwa 496 Gulden. (siehe Verlassenschaftsabhandlung im Originaltext am Ende der Chronik)

Der unverehelicht gebliebene Müllermeister Gottfried Weißenböck starb am 08.01.1822 im Alter von 49 Jahren an „Blutschlagfluss“.

Durch „Gewährschein“ vom 24.06.1822 wurde Alois Weißenböck, mein Urgroßvater, Bruder des Verstorbenen, Besitzer der Scharmühle.

Alois Weißenböck * 20.02.1787; + 31.10.1849; Heirat 29.10.1822;
Barbara Affenzeller * 06.11.1794; + 08.12.1872;

Im Alter von etwa 35 Jahren verheiratete sich Alois Weißenböck am 29.10.1822 in Freistadt mit der 28-jährigen ebenfalls noch unverheirateten Barbara Affenzeller, einer

Tochter von Johann Affenzeller, Besitzer des Fuchsenhofes in St. Peter 24, und der Zäzilia. Die Eltern des Bräutigams waren bereits gestorben, die der Braut lebten noch. Die Trauung ist unter Freistadt, Linzer Vorstadt 37 eingetragen.

Am 11.10.1822 – also 18 Tage vor seiner Verehelichung – hatte Alois Weißenböck mit seiner Braut noch einen Heiratsvertrag abgeschlossen, durch den er ihr das „Vorkaufs- und Einstandsrecht“ „verheurathete“.

Die ersten zwei Nachkommen hatten Rosalia Weißenböck, eine unverehelichte Schwester des Vaters der Kinder, zur Taufpatin. Das dritte Kind hob Josef Stögfellner, Bauer am Genseggergut, aus der Taufe.

1. Alois Weißenböck * 31.01.1824 in L.V. 39 + 09.07.1876

Alois Weißenböck stand im 29. Lebensjahr, als er am 09.11.1852 in Freistadt Theresia Mistlbacher, Tochter von Johann Mistlbacher, Freistadt Nr.85 und der Anna, geborenen Schwarzenberger, heiratete. Der Bräutigamvater war bereits gestorben. Die Mutter des Bräutigams und die Eltern der Braut lebten noch. Als Geburtstag der Braut wurde der 27.12.1825 angeführt. Als Beistände schienen auf: Franz Lang, „Fleischbauer“; Johann Mistlbacher, Vater der Braut. Die Trauung wurde unter Freistadt, Linzer Vorstadt 20, eingetragen.

Alois Weißenböck starb am 09.07.1876 als Gastwirt in Linzer Vorstadt 20 an „Wangenkrebs“. Er war 52 Jahre alt.

2. Rosalia Weißenböck * 27.04.1826 in L.V.39 + 15.11.1896

Sie verehelichte sich am 29.02.1848 in Freistadt mit Franz Lang, Besitzer des „Fleischbauerngutes“ in St. Peter 26. Der Bräutigam wurde dort am 04.01.1812 als Sohn seiner Vorbesitzer Franz und Klara Lang geboren. Beistände: Ferdinand Freudenthaler, Gastwirt in Freistadt Nr. 127; Franz Affenzeller, Besitzer des „Fuchsenhofes“; Alois Weißenböck, Vater der Braut. Die Trauung wurde unter St.Peter Nr.26 eingetragen. Laut Herrn Josef Haunschmidt, Fleischbauer, ist ein Übergabevertrag von 1848 angeführt.

Rosalia Lang starb am 15.11.1896 als verwitwete Bäuerin in St. Peter an (Herzlähmung). Ihr Gatte war schon am 14.12.1874 gestorben.

3. Josef Weißenböck * 21.01.1829 in L.V.17 + 08.02.1875

Er wurde Besitzer der Scharmühle, mein Urgroßvater

Alois und Barbara Weißenböck übergaben die Scharmühle am 18.09.1849 an ihren minderjährigen Sohn Josef.

Sechs Wochen später – am 31.10.1849 – starb der Müllermeister Alois Weißenböck in Freistadt, Linzer Vorstadt 17, im Alter von 62 Jahren an „Auszehrung“.

Am 08.03.1850 erfolgte die Inventur. An Aktiven waren 9182 fl 54 x vorhanden. nach Abzug der Passiven blieben 9092 fl zum Verteilen übrig.

Barbara Weißenböck starb am 08.12. 1872 als verwitwete Auszüglerin von der Scharmühle im Alter von 78 Jahren an Gedärmentzündung in der Linzer Vorstadt 20.

Josef Weißenböck	* 21.01.1829; + 08.02.1875; Heirat am 01.03.1859; -
Anna Maria, geb. Prandstötter	* 16.11.1826; + 05.09.1895 - meine Urgroßeltern

Kurz vor seiner Hochzeit schloss Josef Weißenböck am 20.02.1859 mit seiner Braut Maria Prandstötter, Besitzerin des Bauerngutes in Walchshof Nr. 5 (Haider Haus) einschließlich des Waldes am Walchshoferberg, einen Ehevertrag. Durch diesen wurde sie Mitbesitzerin der Scharmühle, er jedoch Mitbesitzer des genannten Bauerngutes (Detail am Rande: Die beiden mitunterzeichneten Eltern der Braut, unterschrieben noch mit +++.)

Am 01.03.1859 führte Josef Weißenböck seine Braut Anna Maria Prandstötter, Tochter von Josef Prandstötter, Bauer am Winklehnergut 1, Pfarre Lasberg, und der Anna Maria (geborene Rudertorfer), in der Pfarrkirche Freistadt vor den Traualtar. Die Braut wurde am 16.11.1826 geboren. Als Beistände scheinen auf: Franz Lang, „Fleischbauer“, und Franz Affenzeller, „Fuchsenbauer“. Die Trauung ist unter Freistadt, Linzer Vorstadt 17, eingetragen.

Aus dieser Ehe gingen vier Nachkommen hervor, die alle in Freistadt, Linzer Vorstadt Nr. 17, das Licht der Welt erblickten. Als Taufpaten wurden Alois und Theresia Weißenböck, Gastwirte in Freistadt, Linzer Vorstadt 20, eingetragen.

1. Maria Weißenböck * 22.09.1861; + 18.10.1861;
2. Josef Weißenböck * 04.03.1863; + 24.03.1863 an Lebensschwäche
3. Franz Weißenböck * 15.03.1865 + 19.04.1866 an Lungenentzündung
4. Gottfried Weißenböck * 08.11.1866 + 26.05.1944
mein Großvater, er wurde Besitzer der Scharmühle

Der nächste Erbe Gottfried Weissenböck, mein Großvater, geboren am 8.11.1866, ist beim Tod seines Vaters erst 9 Jahre alt und übernimmt die Mühle nach dem Tod seiner Mutter am 17.03.1891.

Gottfried Weißenböck	* 08.11.1866	Heirat 17.09.1900	+ 26.05.1944
Maria Anna Elisabeth Böck	* 05.09.1875	+ 14.01.1942	

Im Übergabevertrag vom 17.März 1891 (Notar Emanuel Lechner Freistadt) übergibt die Mutter von Gottfried Weißenböck, Maria Weißenböck, die Scharmühle an ihren Sohn Gottfried Weißenböck. Er ist 24-jährig, also damals volljährig geworden. Frau Maria Weißenböck, die Mutter, bedingt sich als Übergeberin außer den Übergabeschilling von 2500 Gulden noch das nachbezeichnete lebenslängliche und unentgeltliche Wohnungs- und Natural-Ausnahmen und verpflichtet sich der Übernehmer zur Leistung desselben, als zur Wohnung, das Nebenzimmer im dermaligen Hausstocke, für den Fall aber, als der vom Übernehmer beabsichtige Bau zu Stande kommt, anstatt dieses Nebenzimmer ein entsprechendes, wohn- und heizbar herzustellendes und auch so herzuhaltendes im ersten Stockwerke nebst einem geeigneten und für die Bedürfnisse der Uebergeberin hinreichenden Platze in der Speise und im Keller für Milch und Viktualien sowie für das Brennholz unter der Hütte und den ungehinderten Bezug des Wassers vom Hausbrunnen, ferner zur Nahrung in guter Qualität und Quantität jährlich fünf Maß Rind- und fünf Maß Schweineschmalz, fünf Kilo geräucherten Speck, vierzig Kilo Geselchtes

und bei jedesmaligen Schlachten drei Kilo grünes Schweinefleisch, und zwar Letzteres mindestens fünfmal im Jahre, Ersteres aber je nach Wunsch der Uebergeberin zu unterschiedlichen Zeiten und in derselben beliebigen Gewichtsteilen, täglich durch das ganze Jahr eine Maß kuhwarme Milch, dann von Georgi bis Michaeli jeden Jahres zwei Stück, die übrige Zeit des Jahres aber täglich ein Stück frisches Hühnerei, endlich jährlich einen Metzen Äpfel und Birnen zusammen von den besseren Sorten, dann Weizen- und Roggenmehl nach Bedarf, das Mitwaschen und Mitbacken und die nötigen Holzfuhrten.

Sollte die Uebergeberin aus was für immer für einen Grunde von der übergebenden Realität wegziehen, so hat der Uebernehmer oder jeweilige Stifter ihr ein jährliche Wohnungsentschädigung von 30 fl „baar“ zu zahlen, die Auszugsartikeln aber, soferne die Uebergeberin ihr Domizil in Freistadt oder in einer der Vorstädte nimmt, in ihre Wohnung nachzutragen beziehungsweise nachzuführen, sonst aber nach den in Freistadt üblichen Preisen abzulösen.

Und der Uebernehmer Gottfried Weißenböck vollzieht noch im Jahr 1891 (wie ein Schild oberhalb des Mühleneinganges zeigt, heute mit Wärmeplatten verbaut) den beabsichtigten, imposanten Bau. Noch heute staune ich über so eine Meisterleistung, wenn man das alte Foto ansieht.

Im neuen OÖ-Dehio Band I Mühlviertel lesen wir Folgendes:

ZAGLAUSTRASSE (Linzervorstadt Nr.10, 12/ Zaglau– oder Scharmühle vzw. Weißenböck's Kunstmühle: Urk. 1382; 1891 Kunstmühle; Betrieb bis ca.1970. Späthistorischer Bau von Josef Grill, um 1891, wohl unter Verwendung älterer Bausubstanz. 2geschossiges Wohnhaus mit hakenförmig angebautem Mühlentrakt. Einheitlich späthistorischer Putzfassaden unter Betonung des stärker gegliederten Wohnteiles, die Front hervorgehoben durch abgetreppten Fries im Giebel. Ehemalige Mühleneinrichtung von Josef Niederdöchl, um 1891.

Im Ehevertrag vom 13.09.1900 von Gottfried Weißenböck und Maria Böck, abgeschlossen beim Notar Heinrich Pechje in Freistadt, lesen wir:

Erstens: Die Brautleute Gottfried Weißenböck und Fräulein Maria Böck versprechen sich zu ehelichen, und errichten über Alles was sie schon gegenwärtig besitzen, künftig erwerben, ererben oder auf andere rechtliche Art an sich bringen, eine vollkommene, allgemeine schon bei Lebzeiten wirksame Gütergemeinschaft. In die Gütergemeinschaft bringt der Bräutigam Gottfried Weißenböck die ihm allein eigenthümlichen von ihm bewohnten und bewirtschafteten Realitäten als:

1. Die im Grundbuche Freistadt Einlagezahl 184 vorgetragene sogenannte Scharmühle Nr.17 in der Linzervorstadt zu Freistadt im Wertanschlage von 10.000 fl oder 20.000 Kronen
 2. Das im Grundbuche Steinböckhof Einlagezahl 69 vorgetragene Gut beim Hölzl Nr. 5 in Walchshof⁴ im Wertanschlage von 3.000 fl oder 6.000 Kronen
 3. Den im Grundbuch Grünbach Einlagezahl 56 vorgetragenen aus der Waldparzelle Nr.3220 bestehenden ledigen Grund im Wertanschlag von 500 fl oder 1.000 Kronen.
- und erteilt unter Einem auch die Bewilligung, daß sich die Braut Maria Böck sogleich nach geschehener Trauung ihr Eigenthumsrecht zur Hälfte auf obige Realitäten in den

⁴ Haider Haus und Wald in Walchshof

bezeichneten Grundbuchseinklagen einverleiben lassen könne.

Zweitens: Die Brautleute errichten gegenseitig auf den Todesfall folgenden Erbvertrag respective Testament:

A) Wenn beim Ableben des einen oder des anderen Eheheiles Kinder vorhanden sind, so erhalten dieselben zwei Drittheile des vorhandenen Nachlaßvermögens, und versprechen sich den letzten Drittheil des vorhandenen Nachlasses gegenseitig als Erbschaft, die Brautleute.

B) Wären keine Kinder vorhanden, so versprechen sie sich gegenseitig drei Vierttheile des vorhandenen Nachlasses als Erbschaft und behalten sich hinsichtlich des letzten Vierttheiles das Recht der freien letztwilligen Verfügung bevor.

Drittens: Die Braut Fräulein Mara Böck bringt in die im Absatze Erstens stipulirte Gütergemeinschaft aus eigenen Vermögen den Betrag von 3.000 fl oder 6.000 Kronen bestehend in einem Sparkassenbüchl.

Viertens: Die Brautleute nehmen obige Erbeinsetzungen gegenseitig an, und räumen dem überlebenden Eheheile gegenseitig das Recht ein, den vorhandenen Nachlaß um den gerichtlich erhobenen oder eidesstättig einbekannten Werth aus der Nachlaßmasse des Vorverstorbenen zu übernehmen, und sich das Eigenthumrecht auf die vorhandenen Realitäten in den bezüglichen Grundbuchseinlagen einverleiben zu lassen.

Fünftens: Vorstehender Ehe – und Erbvertrag soll erst nach geschehener Trauung volle Kraft und Giltigkeit erlangen.

Gottfried Weissenböck mp. Maria Böck mp.

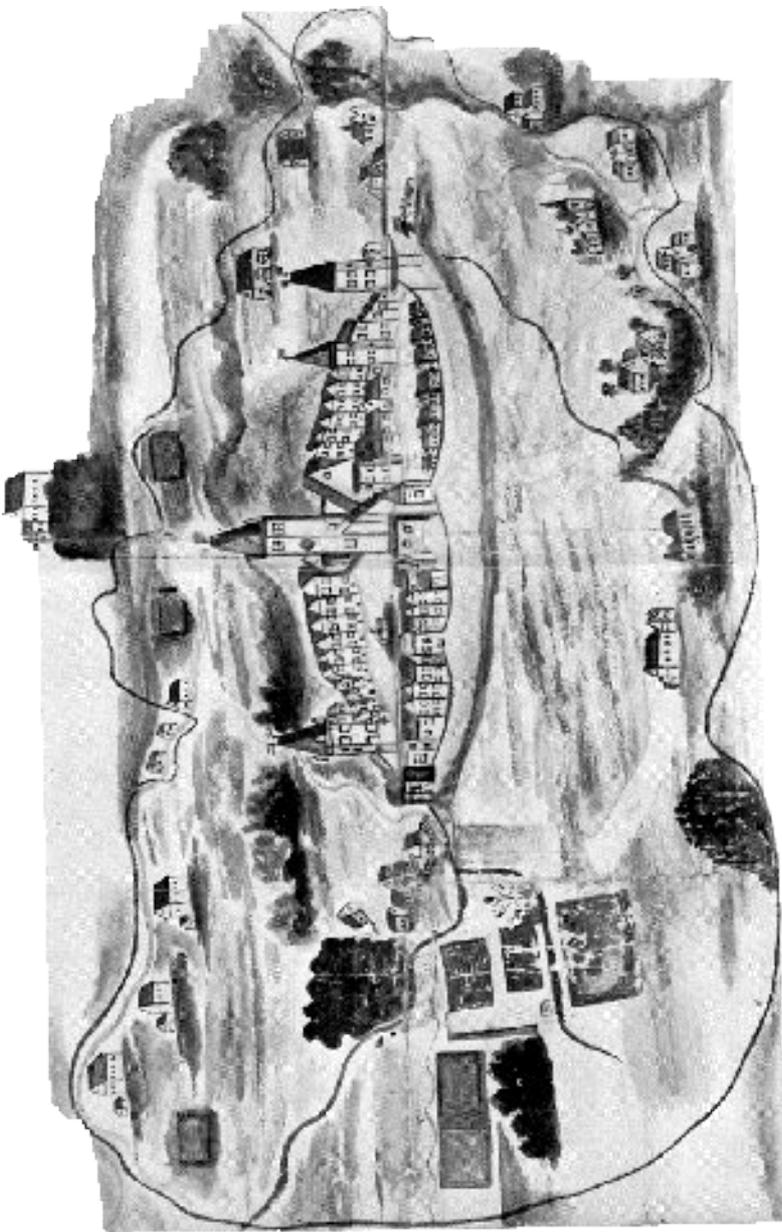
Ferdinand Böck mp. Ignaz Pammer und Josef Ziegler mp. als Zeuge



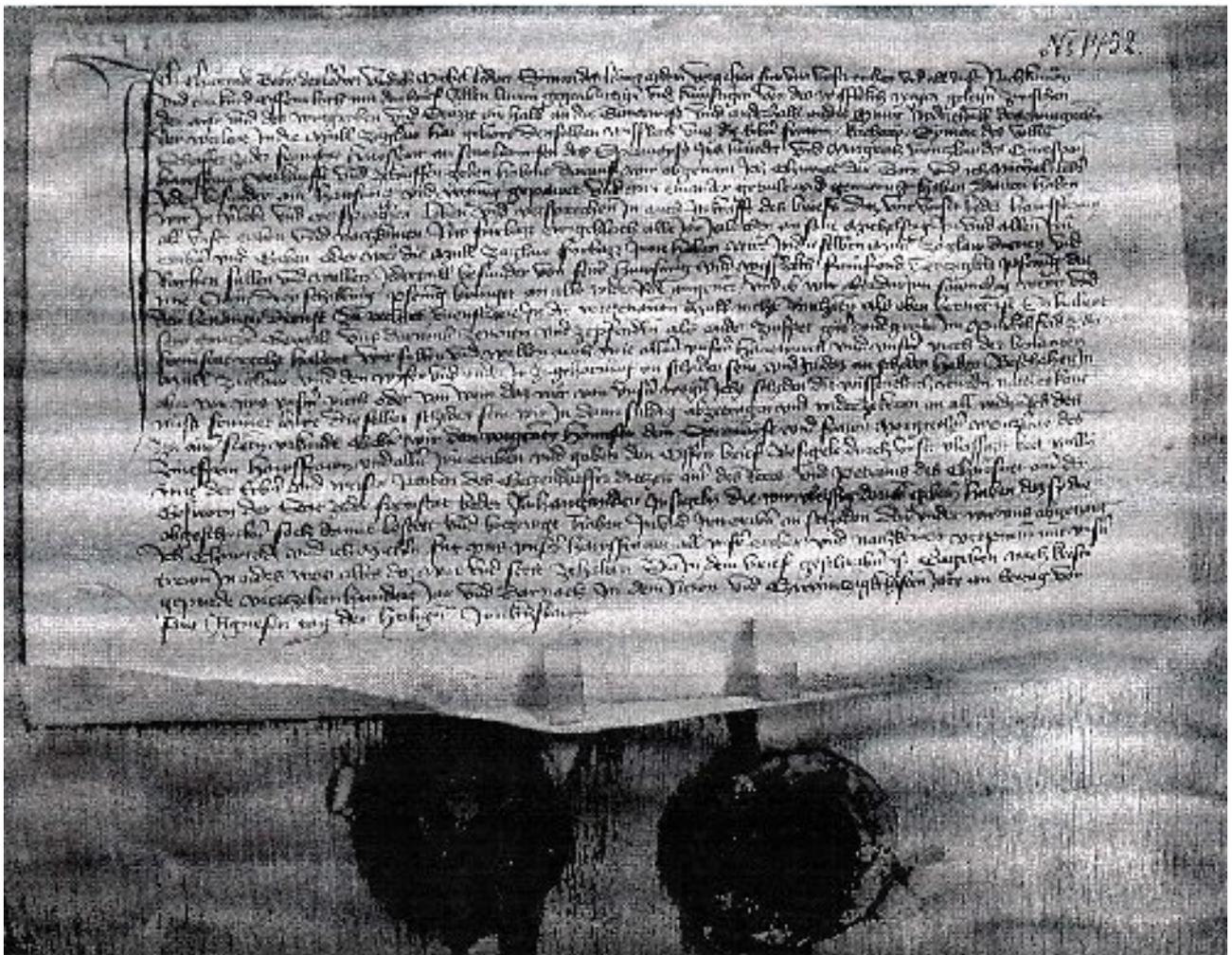
Meine Großeltern Maria geb.Böck
und Gottfried Weissenböck –
Hochzeitsfoto September 1900

Die einzige Tochter Marianne, meine Mutter geboren am 22.6.1901; + 20.1.1984; heiratete am 22.9.1925 den Sohn vom Kellerbauerngut Josef Köppl, geboren am 17.3.1899. Mein Vater Josef Köppl wurde nicht mehr Besitzer der Mühle, er starb plötzlich an Angina am 21.10.1937 im Alter von 39 Jahren. Meine Mutter Marianne Weissenböck führte die Mühle (unter Geschäftsführer: Eduard Machacek und Florian Klug), bis der Sohn Gottfried Köppl nach abgelegter Mesterprüfung am 3.2.1956 die Mühle übernahm. Besitzer war Gottfried Köppl mit seiner Schwester Leopoldine bereits je zur Hälfte seit 1939.

Am 1.12.1970 wurde nach reiflicher Überlegung, die Kleinmühlen hatten keine Zukunft, der Mühlenbetrieb endgültig geschlossen. Es wurde wirtschaftlich, anderweitig auf Landmaschinen mit Reparaturwerkstätte, Baumarkt mit diesen anderen Waren in der Zemannstrasse umgestellt. Ab diesem Zeitpunkt stehen die Mühlenräder still.



Freistadt um 1550, ober Linzertor die Zaglaumühle



Urkunde 18.1.1429 über die Zaglaumühle -
Übersetzung nächste Seite

Ich Chunradt Goern der Ledrer und ich Michel Ledrer Syman des Ledrer aydem vergehen für uns unser eriben und all unser Nachkömen und tun kund Offenleich mit dem Brief Allen Lawten gegenburtigen und künfftigen

von des Wisfleck wegen gelegen zwischen der Ayst und des wurgraben und Stözt ainhalb an die Tantzwiß und anderhalb an die Mawr Nyderthalb des wurgraben, der weilent In die **Mull Zaglaw** hat gehört,

denselben Wisfleck uns die Erbern Frawn, Kathrey, Syman des Volkra Schaffer ze der Freinstat **Hawsfraw** an stat Hannsen des Sperrmayß Ires Brueder und Marg-reth Wentzlaw des Czinespan **Hawsfraw**, verkaufft und ze kauffen gehen Habent

darauf wir obgenant Ich Chunrat der Goern und ich Michel Ledrer Jeder besunder ain Hawsung und wonung gepawet und von einander getailt und gemaricht haben davon Haben wir In verlobt und und versprochen,

Loben und versprechen In auch In Krafft des Briefs daz wir unser beder Hawsfrawn all unser eriben und Nachkömen Nü furbaz ewigleich alle Jar Jerleichen an sant Michelstag In und allen Iren eriben und Gaben oder wer die **Mull Zaglaw** furbaz Inne Haben wirt In dieselben **Mull Zaglaw** dienen und Rayhen sullen und wellen

Jeder taill besunder von seiner Hawsung und Wisfleck fünf und viertzigkch Pfennig daz mit Süm Drey schilling Pfennig bringet

an alle wider Rede angevaer, und ob wir aber darInn sawmbig waern und den benannten Dienst zu rechter Dienstzeit In die vorgenanten Mull nicht Raicheten als oben berürt ist,

So Habent sow gantzen Gewalt uns darumb zenötten und zepfendten als ander Zinsper güter und grunt Im Purckchfrid ze der Freinstat recht Habent

wir sullen und wellen auch mit allem unserm Hantwerch und unserm viech der benannten **Mull Zwaglaw** und den Wysen und ander Ir Zugehörng an schaden sein, und In daz an schaden Haben,

Beschehen In aber von uns unserm viech oder von wem daz waer von unsern wegen Icht scheden die wissentleich wurden nach erkantnuß frumer Lawt die selben scheden sein, wir In dann suldig abzetragen und wider ze keren an all wider Red

des zu ainer steten urkandt Geben wir den vorgenanten Hannsen dem Sperrmayß und Frawn Margrethen Wentzlaw des Zinespan **Hawsfraw** und allen Iren eriben und gaben den Offen Brief Besigelt durch unser vleissigen bett willen mit der Erbern und weisen Jacoben des Getzendorffer derzeit ainer des Rates, und Petreins des Chürsner ainer der Gesworn der Stat ze der Freinstat boder Anhangunden Insigeln

die wir vleissig darumb gebeten Haben daz sy die obgeschribner sach damit bestet und betzewgt Haben In und Iren eriben an schaden

darunder wir uns obgenant Ich Chunradt und ich Michln für uns unsrer Hawsfrawn all unsrer eriben und nachkömen verpinten mit unsern trewn In aides weis alles daz war und stett zehalten, So In dem Brief geschriben ist.

Gegeben nach kristi gepurde viertzech Hundert Jar und damach In dem Newn und Czwantzigkchisten Jare am Fritag vor sant Agnesen tag der Heiligen Junkchfrawn.

Ein lieber Freund verschaffte mir ganz zufällig aus dem Heimathaus einen peinlich genauen Verlassenschaftsbericht über den Bruder meines Ururgroßvaters (geb. 6.12.1773) und so hatte ich Einblick, wie es in meinem Elternhaus vor 175 Jahren aussah.

Diese Verlassenschaftsverhandlung ist im Freistädter Anzeiger Jahrgang 1925 Nr.4 und 5 erschienen.

Ein Freistädter Nachlaß vor 100 Jahren.

Am 8. Jänner 1822 starb Gottfried Weissenböck, lediger Besitzer der unter das Schulamt Freistadt unteränigen Schaarmühle in der Linzervorstadt. Die Vermögensaufnahme vom 7. Februar gibt uns Einblick in die Besitzverhältnisse eines bescheidenen bürgerlichen Hauses in Freistadt vor 175 Jahren. Der Schätzungswert der Realitäten betrug 3055 fl. Conv.=Münz. An Barschaftwaren 57 fl.43 Kr. vorhanden. Ein Josef Grauslehner am Machlandnergut im Dorfe Zeiß schuldet 80 fl. An rückständigen Malterlohn werden gefordert von Anton Bludaumillner, bürgerl. Gastwirt in Freistadt, 11 fl.44 kr.2 Pf. von Leopold Listabath, Fleischhauer und Landkutscher, 16 fl.34 kr., von Zacharias Maurer, Bindermeister, 17 fl.8 kr.3 Pf., von Josef Schaller, Sieberer 6 fl. 30 kr.2 Pf., von Franz Hartl, Stadtwagner 7 fl.36 kr., Franz Plank, "verheuratheter" Tagelöhner, Böhmervorstadt Nr.2 wohnhaft, schuldet 8 fl. Der "Trächslmeister" Andreas Dudek hatte ein unverzinsliches Darlehn von 12 fl. erhalten, wofür er als Faustpfand hinterlegt hatte: ein silbernes Amulett, zwei kaiserl. Kronentaler, einen Speziestaler, ein Guldenstück, vier Siebenzehner und sechs alte Siebener, zusammen im Geldwerte von beiläufig 11 fl.

Sehr bescheiden ist der Besitz an "Pretiosen". Eine Garnitur silberner Schnallen, 6 Lot schwer, 7 fl.30 kr. wert, ein spanisches Rohr mit Silberknopf, 3 fl.4 kr. wert, ein Dukaten und 50 kr. Silbermünz im Werte von 5 fl.20 kr. An Fahrnissen aus der Mühle werden vier Gründel mit 9 fl.36 kr. bewertet, der Mühlstein mit 7 fl.12 kr., die Beutel mit 1 fl.12 kr. Aus den sonstigen Fahrnissen seien genannt: ein Leiterwagen 20 fl., zwei Dungwägen 14 fl., ein Schweinetrog 24 kr., zwei Maltertröge 24 kr. 2 Pflüge 6 fl., zwei Steigleitern 24 kr., 137 Laden verschiedener Gattung 41 fl. 6 kr., 4000 Schindeln 16 fl., ein Rennschlitten 8 fl., zwei Schlitten 2 fl.24 kr.

Eigentlich wollte ich diesen Nachlass-Bericht stark verkürzen und an dieser Stelle abrechnen. Ich finde es aber höchst interessant, einen Blick in die Vergangenheit zu tun, wie es damals aussah und wie bescheiden und sparsam gelebt wurde. Aus diesem Grunde gebe ich diesen Artikel vollständig wieder. - Die Wertbezeichnung fl und kr. bedeuten Gulden und Kreuzer. Gottfried Weissenböck war kein armer Mann. Er hatte eine Mühle, damals eine Goldgrube, und eine Landwirtschaft..

Im Hause Weißenböck stand die deutsche Nationalspeise, Kraut und Erdäpfel, in Ehren. Das Kellerinventar weist aus: 20 Eimer Kraut 18 fl. und 15 Mezten Erdäpfel 4 fl. 30 kr. Es folgt die Zimmereinrichtung des Junggesellen: Im "Zimmer!" ist der Wert sämtlicher Bilder 2 fl. 24 kr., zwei Kruzifixe sind 36 kr., zwei andre 48 kr. wert, der Spiegel 24 kr. An Zinngeschirr ist wenig vorhanden: zwei "Kandeln" 24 kr., ein "Weichbrunnkessel" 12 kr., eine Suppenschale 12 kr., drei Flaschen 2 fl. 24 kr., ein Leuchter 24 kr. An Geschirr finden sich sonst noch: sechs "weißerdene" Teller und eine Schüssel, zusammen 20 kr. Wert, Gläser 1 fl. 12 kr., drei beschlagene Krüge 36 kr. Ein weicher Kasten mit Aufsatz gilt 4 fl., ein "Tischel" und 4 Sessel 4 fl., zwei Truhen 2 fl. 24 kr. Ein Bücherwurm war der Verstorbene nicht, der ganze Besitz ist nur 18 kr. wert. Er besaß drei Kleiderbürsten, 12 kr., zwei Messerbestecke, 48 kr., eine "Tobaksdose", 12 kr., drei Peitschen, 24 kr. einen Schrotstutzen, 3 fl. 12 kr., zwei Pistolen, 1 fl. 36 kr. zwei Pulverhörner, 24 kr. ferner das Nötigste an Handwerkzeug, Reitzeug mit Sattel, 4 fl. 18 kr. In der Wohnstube wrden sämtliche Bilder mit 24 kr. bewertet, zwei Hänguhren mit 1 fl. 12 kr., ein "Weichbrunnkessel" 10 kr., ein kupfernes Schiff, 3 fl. 12 kr., zwei "Tischl", 36 kr., eine Fürbank, 8 kr., zwei "Lehnstühle" 16 kr., "erdenes Kochgeschirr", 1 fl. 12 kr., Kupfergeschirr 2 fl., Blechgeschirr 1 fl. 30 kr., eine eiserne Bratpfanne, 48 kr., eine messingene Kasserolle, 1 fl. 12 kr., ein alter Stehkasten, 1 fl. 12 kr., ein altes Brotkastel, 12 kr., Trinkgeschirr, 30 kr., Nudelbrett und Walzer, 6 kr. Tischzeug, 48 kr.

An „Leibeskleidung“ fand sich vor: ein blauer Gehrock mit silbernen Knöpfen, 12 fl. ein Mantel 14 fl. 24 kr. ein Kaputrock", worunter wohl eine Kapote, ein Regenmantel mit Kapuze, zu verstehen ist 7 fl. 12 kr., ein grauer "Spenser" 4 fl., ein blauer, 3 fl. 12 kr., ein alter Kaputrok, 48 kr., ein alter Spenser, 18 kr., drei Hüte, 4 fl., zwei Hauben, 1 fl. 12 kr. ein schwarzseidenes Beinkleid, 1 fl. 36 kr., ein "tüchernes" Beinkleid, 1 fl. 12 kr., eine Plüschweste, 36 kr., vier "Schiller", 3 fl. 12 kr., zwei Westen, 12 kr., drei lederne Hosenträger, 1 fl. 12 kr., drei Paar seidene Strümpfe, 1 fl. 12 kr., vier Paar

"zwirnerne", 1 fl.12 kr., ein Paar Handschuhe, 6 kr., ein Regenschirm, 48 kr., vier " farbene" Hemden, 3 fl.12 kr., drei "rupfene", 1 fl.12 kr., drei Handtücher, 36 kr., ein seidenes Halstuch, 24 kr., drei Tischtücher, 1 fl.12 kr., eine " Gatyhosen" 18 kr., 25 Ellen Leinwand, 7 fl.30 kr., und 15 Ellen Leinwand, 6 fl., ein Paar Juchtenstiefel, 3fl.12 kr., zwei Paar schwarzledene Stiefel, 4 fl.48 kr., drei Paar Schuhe, 2 fl.24 kr. Im Pferdestall fanden sich zwei Pferde, 200 fl., zwei Fuhrgeschirre, 3 fl.12 kr., drei steinerne Baren, 2 fl. 24 kr., Stallzeug, 36 kr. eine Futtertruhe, 24 kr. im Kuhstall 5 Kühe, 100 fl., vier steinerne Baren, 4 fl.48 kr., Stallzeug 36 kr., sämtliche Schaffel, 36 kr. Im Hofe waren die Schweine untergebracht, zwei "Paganer", 36 fl., und zehn Stück kleine Schweine. 40 fl. Auf dem Mühlboden befand sich die Wäscherolle, 4 fl., eine "Hainzelbank", 24 kr., und Holzvorräte. das "Bodenkastel enthielt 30 Pfund geselchtes Rindfleisch, 3 fl.36 kr., vier Maß Schweinefleisch, 2 fl.. Außerdem war da ein Mehlkastl, 48 kr. ein Fleischstock, 18 kr.,ein Metzen "Haarlinset" 2 fl.24 kr., und verschiedene Geräte. Im Getreidekasten fand man acht Metzen Weizen, 25 fl. 36 kr., zehn Metzen Korn, 20 fl., 15 Metzen Gerste, 15 fl., 12 Metzen Hafer, 7 fl. 12 kr. In der "Kuchel" war ein kupferner Waschkessel, 4 fl., im Vorhaus ein " Menscherbett", 2 fl.24 kr., ein Spreiskastl, 12 kr., ein Tellerkorb mit Tellern, 24 kr.

Die Schätzungskommission bewertete die gesamte Hinterlassenschaft mit 4251 fl. ⁵16 kr. 3 Pf. Conv.=Münz, "weder mehr noch weniger".

Es zeichnen: Scharizer, als Bürgermeister, Kajetan Karmayr, als Syndikus, Menzinger als Expeditor, Franz Weissenböck als Amtmann. Als Schätzmänn zeichnen: Josef Lang, Johann Wagner, Zimmermeister, Josef Schmitsberger, Maurermeister und Wolfgang Horstler.

⁵ 3000 Gulden (=fl) kosteten im Jahr 1800:

Graf Salm die Expeditionen zum Großglockner, das war der Preis für 100 sehr gute Kühe samt Kalb. *Laut O.Ö.N. 8.7.2000* -- der Umrechnungsfaktor ist derzeit 1fl = 250 Schilling.